

125
JAHRE

...immer einen Schritt voraus!



Stadtsparkasse
Wermelskirchen

Geschäftsbericht 2002





Jubiläen sind Anlass zur Rückschau und zur Standortbestimmung.

Am 17. März 1877 wurde die Sparkasse Wermelskirchen begründet. Die Geschichte der Sparkasse umfasst das letzte Viertel des 19. und das ganze 20. Jahrhundert.

Alles verändert sich: Menschen, Unternehmen, Märkte. Bewegung war und ist in den Köpfen und in den Strukturen. Entwicklungen werden vorangetrieben, Chancen wahrgenommen. Ohne Bewegung läuft nichts. Nur das ständige Erneuern und Anpassen sichert den Fortbestand auch in schwierigen Zeiten.

Aus einfachen Anfängen ist die Stadtparkasse Wermelskirchen zu einem modernen Kreditinstitut gewachsen. Durch die besondere Verbundenheit zur Region – damals wie heute – wird die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft erreicht.

Besonderer Dank gebührt Kunden und Mitarbeitern, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind. Für die Zukunft sind wir gut gerüstet.

Reichsmark

Bereits im Mittelalter fand die Bezeichnung „Mark“ Verwendung als Gewichtseinheit sowie als Münzrechnungseinheit. 144 Pfennige (zum Teil auch 160 Pfennige) wurden zu einer Mark zusammengefaßt, ohne daß die Mark bereits als Währungseinheit galt. Dies geschah erst viel später im Laufe des 19. Jahrhunderts in Preußen im Rahmen des deutschen Zollvereins.

Im Jahre 1871 wurde nach der Gründung des Deutschen Reiches die Mark zur alleinigen Währung des neuen Staates. Sie wurde mit einem festen Wechselkurs an den US-Dollar (4,20 Mark = 1 USD) und damit an das Gold gebunden. Eine „Goldmark“ entsprach 1/2790 Kilogramm Feingold.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es in der Weimarer Republik im Jahre 1923 zu einer beispiellosen Inflation. Reparationszahlungen an die Siegermächte, eine aufgrund der Kriegsfolgelasten prekäre finanzielle Situation des Staates und eine verfehlte Finanzpolitik führten zwangsläufig zu dieser Geldentwertung. In der Endphase kamen die Druckerpressen mit der Herstellung der Geldscheine nicht mehr nach und viele Gemeinden und sogar Unternehmen gaben ihr eigenes Notgeld aus. Am Ende mußte man mit Koffer oder Kinderwagen zum Einkaufen gehen, um die Geldmengen transportieren zu können.

Mit der Einführung der Übergangswährung „Rentenmark“ am 15. November 1923 wurde diese Hyperinflation gestoppt, für eine Billion Mark erhielt man den Gegenwert von einer Rentenmark. Im darauffolgenden Jahr löste die Reichsmark die Rentenmark im Verhältnis 1:1 ab.



Deutsche Mark

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges verfiel auch der Wert der Reichsmark rapide. Die Alliierte Militärbehörde gab nach der Besetzung Deutschlands zwischen 1945 und 1948 eigene Ersatzbanknoten aus, die schon vor der Besetzung Deutschlands im Jahre 1944 gedruckt worden waren.

Am 20. Juni 1948 wurde in den drei Westzonen die Deutsche Mark (DM) als neue Währung eingeführt. Jeder Bürger erhielt 40 DM, die Reichsmark wurde überwiegend im Verhältnis 10:1 umgetauscht. Auch diese neue Währung war bis Anfang der 70er Jahre mit einem festen Wechselkurs an den US-Dollar gekoppelt, wieder im „historischen“ Verhältnis von 4,20:1.

Drei Tage nach der Einführung der Deutschen Mark im Westteil Deutschlands zog die Ostzone nach und führte ihrerseits eine ebenfalls „Deutsche Mark“ ein. Damit war die Ära der Reichsmark endgültig vorbei.

Während nun in Westdeutschland eine für Jahrzehnte stabile Währung existierte, blieb die Währung der „DDR“ kraftlos und erfuhr in der Folgezeit mehrere Wandlungen. Im Jahre 1964 trat an die Stelle der „DM“ (Ost) die „Mark der deutschen Notenbank“ (MDN), welche vier Jahre später in „Mark der DDR“ umbenannt wurde. Kurz vor dem Ende der „DDR“ wurde im Juli 1990 auch in Ostdeutschland die Deutsche Mark (West) als einziges Zahlungsmittel eingeführt.

Die Deutsche Mark wurde am 1. Januar 1999 vom Euro als Buchgeld abgelöst, blieb aber noch bis ins Frühjahr des Jahres 2002 hinein als Bargeld im Umlauf.



Drei Epochen sind kennzeichnend für diese Zeit.

Euro

Von der Namensfindung bis zur Bargeldeinführung des Euro vergingen mehr als sechs Jahre. Die wichtigsten Stationen in dieser Zeit:

- Dezember 1995: Der Europäische Rat beschließt den Namen der neuen Währung. Entgegen ursprünglicher Pläne soll sie nicht weiter „ECU“, sondern „Euro“ heißen.
- Dezember 1996: Erste Entwürfe der Euro-Geldscheine werden der Öffentlichkeit präsentiert.
- Sommer 1997: Entscheidung über die Gestaltung der Münz-Vorderseiten
- 1. Juni 1998: Gründung der europäischen Zentralbank (EZB) mit Sitz in Frankfurt am Main.
- 1. Januar 1999: Der Euro wird als „Buchgeld“ eingeführt.
- Frühjahr 1999: Die Produktion der Münzen beginnt.
- Juli 1999: Die Produktion der Banknoten beginnt.
- Ab 1. September 2001: Abgabe von Münzen und Geldscheinen an Banken, Einzelhandel, Industrie u.a. zum „Kennenlernen“ und zum reibungslosen Übergang der Währungsumstellung.
- 17. Dezember 2001: Beginn der Abgabe sogenannter „Starterkits“ (kleine Plastiktüten mit den diversen Münzen, Zeitpunkt und Inhalt – ca. 10 € – in den einzelnen Ländern verschieden).
- 1. Januar 2002: Der Euro löst die bisherigen nationalen Währungen als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel ab.
- Januar 2002: Im Einzelhandel wird parallel zum Euro auch noch die D-Mark als Zahlungsmittel akzeptiert.
- Bis Anfang März 2002: In Deutschland wird die D-Mark von den Geldinstituten kostenlos umgetauscht.



Geschäftsbericht 2002

Anstalt des öffentlichen Rechts
Handelregister Köln, HRA 15991

Gegründet 1877

126. Geschäftsjahr

Die Stadtsparkasse Wermelskirchen ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes in Düsseldorf und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin/Bonn, angeschlossen.

Gewährträger der Sparkasse ist die Stadt Wermelskirchen.



Unsere Geschäftsstellen

Stadtparkasse Wermelskirchen
Telegrafstraße 5-9
42929 Wermelskirchen
Telefon: (0 21 96) 94 00
Telefax: (0 21 96) 20 70
Internet: <http://www.sparkasse-wermelskirchen.de>
E-Mail: info@sparkasse-wermelskirchen.de



Geschäftsstellen

☛ **Hauptstelle**
Telegrafstraße 5-9



☛ **Berliner Straße**
Berliner Straße 121



☛ **Dabringhausen**
Altenberger Straße 122



☛ **Dhünn**
Hauptstraße 58



☛ **Pohlhausen**
Pohlhauser Straße 76



☛ **Rathaus**
Telegrafstraße 29-33



☛ **Tente**
Tente 78

Inhaltsverzeichnis

Chronik

Aller Anfang ist schwer	
Von der Ersparungsklasse zur Sparkasse	4
Für Gottes Lohn	5
Turbulente Zeiten	
Kaiserreich und Weimarer Republik	6
Millionen für Butter	6
Finanz-Chaos von der Wall Street bis nach Wermelskirchen	7
Leidvolle Jahre	
1933 bis 1945	8
Die Stunde null	8
Aufwärts	
Vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswunder	9
Die neue Sparkassengeneration	10
Tempora mutantur – die Zeiten ändern sich	10
Ausblick ins neue Jahrtausend	11

Lagebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	
Allgemeine Wirtschaftslage	12
Örtliche Wirtschaftslage	12
Geschäftsentwicklung der Sparkasse	
Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	13
Kreditgeschäft	13
Eigenanlagen	13
Beteiligungen	14
Einlagengeschäft	14
Interbankgeschäft	14
Risikomanagement und Risikocontrolling	14
Personal- und Sozialbereich	15
Wirtschaftliche Verhältnisse	
Vermögenslage	18
Finanzlage	18
Ertragslage	18 - 19
Voraussichtliche Entwicklung	21
Bericht des Verwaltungsrates	22
Jahresabschluss	23 - 26
Anhang zum Jahresabschluss	27 - 31
Sparkassen-Gremien und Mitarbeiter	32
Bestätigungsvermerk	33

Aller Anfang ist schwer: Von der Ersparungsklasse zur Sparkasse

Die Sparkassengeschichte beginnt im 17. Jahrhundert mit den Anregungen des Franzosen Hugues Delestre. Er empfiehlt bereits 1611, Pfandhäuser zu etablieren und gleichzeitig für die Lohnarbeiter eine Möglichkeit zur verzinslichen Anlage ihrer Ersparnisse für Notfälle einzurichten. Die Grundidee der heutigen Sparkassen ist geboren. Auch in England vertritt Daniel Defoe 1697 in seinen sozial- und volkswirtschaftlichen Schriften ähnlich zukunftsweisende Gedanken. Jedoch erst im Jahre 1798 kommt es in England und später in Schottland zur Gründung von sparkassenähnlichen Instituten.

Als erste deutsche Sparkasse wird die so genannte „Ersparungskasse“ von 1778 der „Patriotischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und des Unterrichts“ in Hamburg angesehen. Dienstboten, Handarbeitern und Seeleuten wird die Möglichkeit zur verzinslichen Anlage Ihres Notgroschens geboten. 1801 wird in Göttingen die erste kommunale Sparkasse in Deutschland gegründet. Später folgt die erste im preußischen Berlin. Der kommunale Sparkassentyp setzt sich erfolgreich durch und führt kontinuierlich zu Neugründungen. Im Jahre 1836 existieren bereits 280 Sparkassen, um den Kreditbedarf von Gewerbe und Landwirtschaft zu bedienen. Das „Preußische Sparkassenreglement“ avanciert zum Vorbild aller deutschen Länder. Im Bergischen Land folgen zuerst Elberfeld, Remscheid und Lennep mit eigenen Sparkassen.



Sparkasse 1893



Neubau 1953



Sparkasse heute

Für Gottes Lohn

In Wermelskirchen ist es dem visionären Bürgermeister Wilhelm August Wiel zu verdanken, dass am 17. März 1877 eine Städtische Sparkasse ihre Pforten eröffnet. Wiel verpflichtet sechs tüchtige Männer, die einen Querschnitt der Bevölkerung darstellen, um die Verwaltung der Sparkasse in kompetente Hände zu legen. Auf 386,76 Mark bilanziert die überlieferte Überschusssumme bereits im ersten Geschäftsjahr. Zwei Drittel werden dem Reservefond zugeführt, ein Drittel soll der Rendant Peter Schumacher für seine außerordentlichen Verdienste um die Sparkasse erhalten. Doch der Fabrikant lehnt bescheiden ab: Er habe seine ehrenamtliche Tätigkeit – ebenso wie die anderen Vorstandsmitglieder – nur für Gottes Lohn getan. Den Ertrag stellt er stattdessen dem „Städtischen Forst- und Kulturfonds“ zur Verfügung und setzt damit den Startpunkt für Wermelskirchens „Grüne Lunge“.

Die Sparkasse wird damit auch als gemeinnützige „Zustifterin“ tätig.

Nach anfänglich schwierigen Jahren im Deutschen Kaiserreich blüht die Wirtschaftskraft der Region beachtlich auf. Die Sparkasse Wermelskirchen erlebt einen vehementen Aufschwung. Maßgeblich zugeschrieben wird dieser Erfolg dem Privatier Josua Hager; der weltläufige Mann war zuvor nach langjähriger leitender Tätigkeit im Eisenwarengeschäft der Gebrüder Hager in St. Louis aus den USA in die Heimat zurückgekehrt. Im Jahre 1886 konnte er bereits 2 Millionen Mark Spareinlagen verbuchen und legte die Wermelskirchener Gelder gewinnbringend in der Region an. Mit seinen zwei „Gehülfen“ und späteren Nachfolgern expandiert die Sparkasse Wermelskirchen zur Nummer eins im ganzen Kreis Lennep.



Turbulente Zeiten: Kaiserreich und Weimarer Republik

Das Silberjubiläum „unserer goldenen Sparkasse“ wird gebührend, aber schlicht, mit einem Abendessen gefeiert. So berichtet die örtliche Presse am 17. März 1902 vom bevorstehenden Festmahl der 15 geladenen Ehrenmänner. Auf grünumrankten Lehnstühlen saßen die Jubiläumsgäste inmitten der kleinen Tafelrunde.

Der Sparkassenleiter vom Stein verherrlicht die Historie des Instituts in 18 pathetischen Versen zur Freude der Anwesenden.

Billionen für Butter

Bis weit in die Jahre des Ersten Weltkrieges expandieren die Geschäfte der Sparkasse vehement, bis dann ab 1918 eine ungebremste Inflation über Deutschland hereinbricht. Diese verursacht die unnatürliche Vervielfachung der Spareinlagen. Die Gemeinde Wermelskirchen zählt in diesen Jahren rund 14.000 Einwohner. In der Sparkasse arbeiten inzwischen 16 Beamte, Angestellte und Hilfskräfte. Durch die galoppierende Geldentwertung und die damit verbundene enorme Mehrarbeit muss die Sparkasse zeitweise 23 Erwerbslose zusätzlich einstellen, um der gigantischen Geldscheinflut Herr zu werden. Die tägliche Papiergeldflut überschwemmt die Räume der Sparkasse vom Keller bis zum Dachboden. Allorten, selbst von der Gemeinde, wird täglich neues Geld gedruckt. Ein Zeitungsausträger verdient seinerzeit 8 Billionen in einer Woche. Eine Eintrittskarte für ein Chorkonzert im evangelischen Vereinssaal Wermelskirchen kostet 50 Milliarden. Ein Pfund Butter 2,8 Billionen und ein Brot 399 Millionen Mark.

Ab 1900 setzt der Präsident des Sächsischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Johann Christian Eberle, neue entscheidende Impulse und Weichenstellungen für das gesamte deutsche Sparkassenwesen. Das Reichsscheckgesetz von 1908 und die Einführung des Giroverkehrs sind nur zwei prägnante Beispiele für die nun beginnende Vernetzung der einzelnen Girozentralen.

Die Lage wird immer chaotischer. Bis in die späten Nachtstunden heißt es: prüfen, ordnen, registrieren zur Ablieferung der gebündelten und sortierten Scheine an die Reichsbank. Zählfehler werden jedoch unvermeidlich. Schließlich setzt der Vorstand diesem Schrecken ein Ende: Die Wermelskirchener verkaufen ihr Geld zentnerweise als Altpapier.

Mit dem bitteren Ende der Inflation im November 1923 waren alle Einlagen, Kapitalien und Wertpapierbestände versiegt. Der Reservefond, über Jahrzehnte angesammelt, vernichtet. Die Sparkasse Wermelskirchen stand vor dem völligen Zusammenbruch. Es bedurfte größter Anstrengungen, den verzweifelten und grollenden Kunden die Unschuld der Sparkassenleitung an dieser finanziellen Katastrophe, dem Verlust von 59 Millionen Mark, darzulegen. Durch den Währungsschnitt wurde dann eine Billion Papiermark (12 Nullen!) auf den Wert von einer Goldmark festgesetzt. Das Vertrauen der Bürger konnte alsbald sukzessive zurückgewonnen werden. Der Geschäftsverkehr normalisierte sich wieder.

Das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 brachte neue Zuversicht. 18.000 alte Konten wurden auf ihren Goldmarkwert umgerechnet. Sobald die Lage sich stabilisiert hatte, begann die Sparkasse Wermelskirchen bereits umgehend mit Vorauszahlungen an ihre treuen Kunden auf die zu erwartende Aufwertung der Guthaben.

Nach dem Ende der Inflation beginnt mit der neuen Reichsmark eine erstaunlich erstarkte Sparkapitalbildung. Jedoch dauert der Aufbruch nur wenige Jahre. Neue dunkle Wolken ziehen am Horizont auf.



Finanz-Chaos von der Wall Street bis nach Wermelskirchen

Am 24. Oktober 1929 kommt es in New York zum großen Börsen-Crash. Auch Deutschland gerät dadurch unmittelbar in eine gefährvolle Zahlungskrise, verursacht durch die sofortigen Rückforderungen des verunsicherten Auslandes der an Deutschland vergebenen Kredite. Die Banken verfügen aber nicht über ausreichende Bestände an flüssigen Mitteln, und so musste in Darmstadt am 13. Juli 1931 eine erste Bank schließen, da sie die eigenen Kunden nicht mehr bedienen konnte. Daraufhin setzt im ganzen Land ein entrüsteter Ansturm auf die Geldinstitute ein. Jeder will verständlicherweise seine Ersparnisse in Sicherheit bringen. Die Sparkasse Wermelskirchen zahlt zunächst je Konto nur 300 Mark aus. Appelliert jedoch zugleich an die Vernunft der Sparer und wirbt verstärkt um das Vertrauen der Kunden. Trotz ungünstiger Wirtschaftslage gegen Ende 1931 kann sie einen höheren Einlagenbestand als im Vorjahr verbuchen. Die zahlreichen „Panikabhebungen“ enden rasch nach der Notverordnung. Das Sparkassenwesen unterlag bis dato der Zuständigkeit der Länder; ab 6. Oktober 1931 greift das Deutsche Reich energisch in die Geldwirtschaft ein.

Die Turbulenzen der gerade beendeten Weltwirtschaftskrise und die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 stellen das Sparkassenwesen auf eine harte Probe. Bürgermeister Theodor Drexel wittert Ungemach aus Berlin. Die „Macht der Gesetzesdiktatur“ zum Nachteil gerade der kleineren Sparkassen forciert seinen wortgewaltigen Protest. Er zitiert den Reichskanzler von Papen mit den Worten: „Wir verlangen die Gewährung der gleichen Rechte, die für alle anderen gelten – nicht als Gnade oder Wohltat, sondern als unseren Anspruch.“

Gleichzeitig in diesen Jahren plagten Bürgermeister Drexel mit „seiner“ Sparkasse weit profanere, aber nicht minder quälende Sorgen. Die zunehmende Anzahl der Kassenüberfälle verlangt einen wirkungsvolleren Selbstschutz. Bei der zuständigen Polizeibehörde werden daher Waffenscheine für alle Kassenführer und Kassenboten beantragt.



Zum 30-jährigen Bestehen 1907 lobte die Wermelskirchener Zeitung noch das „um die Entwicklung der Gemeinde hochverdiente Institut“. 1937 – im 60. Jubiläumsjahr – fehlen jedoch jedwede besondere Erwähnungen.

Die 30er-Jahre stehen bereits im Zeichen der Aufrüstung. Enorme Umsätze macht die Großindustrie. Die Versorgung mit Bedarfsgütern ist jedoch deutlich eingeschränkt. Sparen bietet sich an – vor allem nach Kriegsbeginn 1939 steigt die Entwicklungskurve steil an, das bringt der neuen „Amtssparkasse Wermelskirchen“ einen nicht unerheblichen Zugewinn.

Nachdem die beiden Wermelskirchener Nachbargemeinden Dabringhausen und Dhünn 1928 kommunalpolitisch zum „Amt Dabringhausen“ verbunden waren, wird aus der „Landgemeindesparkasse Dabringhausen“ – die beide Orte mit Finanzdienstleistungen versorgte – die „Amtssparkasse Dabringhausen“. Zehn Jahre später bringt sie in die „Eheschließung“ mit Wermelskirchen bereits über 1 Million Mark ein. Besiegelt und hochoffiziell bestätigt wird dieser Zusammenschluss 1939 durch das „Preußische Staatsministerium zugleich für den Reichs- und Preußischen Minister des Inneren und den Preußischen Finanzminister“.

Der Zusammenbruch des „Dritten Reichs“ mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 bedeutet auch für die Sparkassen eine gravierende Zäsur. Neue Zahlungsmittel werden vorübergehend von den Alliierten in ihren jeweiligen Besatzungszonen eingeführt.

Obwohl Wermelskirchen im Vergleich zu fast völlig zerstörten anderen bergischen Städten mit nur geringen Blessuren den Zweiten Weltkrieg übersteht, verschlimmern zwei der aufeinander folgenden härtesten Winter des Jahrhunderts das Elend der Bevölkerung. Flüchtlinge, Vertriebene und obdachlose Bombengeschädigte müssen aufgenommen werden. Extreme Wohnungsnot und der Mangel an Nahrungsmitteln und Waren aller Art lösen die Schrecken des Krieges ab. Trauer um Gefallene, Vermisste und das beständige Bangen um noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene quälen die Bürger noch viele Jahre. Das Geld ist seinerzeit völlig wertlos, nur im Tauschhandel und auf so genannten Hamsterfahrten über Land gab es eine Möglichkeit für die ausgezehrt Menschen, sich mit den nötigsten Grundnahrungsmitteln zu versorgen.



Während der Besatzungszeit bilden zunächst die britische und amerikanische Zone eine Wirtschaftseinheit und werden später mit der französischen Zone zusammengeschlossen. Die Währungsreform am 20. Juni 1948 setzt den Meilenstein für eine Geldstabilität, die über ein halbes Jahrhundert die Deutsche Mark zur Legende reifen lässt.

Das Leben in Deutschland normalisiert sich zusehends. Fest entschlossen, sich schnellstens aus dem Elend zu befreien, beginnen die Menschen zügig, aus Ruinen neuen Wohnraum zu schaffen und den Nachholbedarf in allen Bereichen zu decken. Auch die vom Größten verschont gebliebenen Wermelskirchener müssen dennoch „bei null anfangen“ und starten mit dem einheitlich ausgezahlten „Kopfgeld“ von 40 DM in die neue Zeit. Der Marshall-Plan hilft zusätzlich das Leid zu lindern.

1949 wird die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Der Staat ist wieder handlungsfähig, wenngleich auch noch Jahre unter der Aufsicht der Besatzungsmächte. In Bund, Ländern und Gemeinden wird demokratisch gewählt. Auch die Sparkassen treten wieder energisch für ihre Aufgaben und Ziele ein. So auch die „Amtssparkasse Wermelskirchen“ – sie leistet vielfältige „Entwicklungshilfe vor Ort“ und wird zum Motor der Wirtschafts- und Wohnungsbauförderung. Viele moderne Einrichtungen werden in den amtsangehörigen Gemeinden mit Hilfe der Sparkasse realisiert: von Schulen über das Krankenhaus bis zu Freibädern. Auch viele Heimatvertriebene erhalten Darlehen für den Bau eines Eigenheims und tragen damit wesentlich zur Prosperität der Stadt bei.

Der wirtschaftliche Aufschwung ab 1950 ist überwältigend, in nur einem Jahrzehnt steigen die Spareinlagen von 4 auf 34 Mio. DM und verdoppeln sich bis 1965 nochmals auf 66 Mio. DM. Neue Zweigstellen werden eröffnet.



Aufwärts: Die neue Sparkassengeneration

Die Loslösung der Sparkassen aus der kommunalen Verwaltung brachte entscheidende Wettbewerbsvorteile. Heutige Vorstandsmitglieder agieren unternehmerisch und nicht mehr verwaltend, wie es zu Gründerzeiten üblich war.

Ab Mitte der 70er Jahre eröffnet die elektronische Datenverarbeitung neue Service-Perspektiven. 1984 wird der erste PC in der Sparkasse installiert – seinerzeit nur von Spezialisten zu bedienen. 1992 folgte das erste PC-Netzwerk. Heute sind alle Zweigstellen miteinander vernetzt, einige Geschäftsstellen zudem über hauseigene Glasfasernetze. PC, Internet, Electronic Banking und automatisierte Schrifterkennung der Überweisungsaufträge gehören heute zum technischen Standard.

Mit dem technologischen Fortschritt und den gewachsenen Kundenansprüchen ging auch die Neukonzeption der Geschäftsräume einher. Sukzessive erfolgten Ausbau und Erweiterung der Hauptstelle und ihrer Geschäftsstellen. Eine konsequente Ausweitung der Vermögensberatung trägt dem veränderten Anlageverhalten der Kunden Rechnung.

Im 125. Jubiläumjahr 2002 sind rund 160 Fachleute an sieben Standorten im Wermelskirchener Stadtgebiet für ihre Mitbürger engagiert tätig. Ihnen sind über 20.500 Girokonten, 48.600 Sparkonten und Sparkassenbriefe anvertraut, auf denen über 18 Mio. € Zinsen gutgeschrieben wurden. Fast eine halbe Million Mal werden jährlich unsere ganz besonders diskreten Mitarbeiter, die Geldautomaten, genutzt.

Tempora mutantur – die Zeiten ändern sich

Große Umwälzungen haben die Sparkassen in ihrer Geschichte durchlebt: vom „Sparstrumpf des kleinen Mannes“ bis zum marktkonformen und wettbewerbsfähigen Finanzdienstleister. Jedoch stets von der Unternehmensphilosophie begleitet, dem Wiederaufbau des Landes, seiner Wirtschaft und dem Wohle der Bürger verpflichtet zu sein. Nach wie vor gilt der öffentliche Auftrag, „den Sparsinn und die Vermögensbildung der Bevölkerung zu fördern sowie das eigenverantwortliche Verhalten der Jugend in wirtschaftlichen Angelegenheiten zu stärken“. Obwohl die Sparkassen nach strikten kaufmännischen Gesichtspunkten ausgerichtet sind, ist die Erzielung eigener Gewinne nicht ihr Hauptzweck. Die Kreditversorgung hat vornehmlich dem Mittelstand sowie den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsteilen zu dienen.

Auch in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte verschließen sich die Sparkassen nicht den Hilferufen zur Aufrechterhaltung notwendiger Einrichtungen in sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen. Beispiele aus unserer Region, initiiert bzw. mitbegründet von der Stadtparkasse Wermelskirchen:

- Stiftung der Stadtparkasse Wermelskirchen zur Förderung der Kultur sowie der Denkmal- und Heimatpflege
- Stiftung der Stadtparkasse Wermelskirchen zur Förderung des Sports
- Gründerzentrum Wermelskirchen GmbH

Im 125. Jahr unseres Bestehens feiern wir auch die erfolgreiche Einführung einer neuen, erstmalig gemeinsamen europäischen Währung als länderübergreifendes, einheitliches Zahlungsmittel. Möge es der Euro zu einer ebensolchen positiven Wertschätzung wie die gute alte D-Mark bringen. Dieser Herausforderung stellen wir uns – gestützt von einer hervorragenden Marktposition, der Wirtschaftskraft unserer Region und flankiert vom Vertrauen unserer treuen und neuen Kunden.

Seit nunmehr 125 Jahren ist die Stadtsparkasse Wermelskirchen Ansprechpartner und finanzielles „Zugpferd“ für Handel, Handwerk, mittelständische Unternehmen und eine Vielzahl von Privatkunden aller Altersgruppen. Wir sind lokal engagiert und global stets aktuell informiert. Gemeinsam mit dem fast gleichaltrigen Gewährträger, der Stadt Wermelskirchen, werden wir uns auch in Zukunft in die Entwicklung der Stadt zum Wohle ihrer Bürger einbringen.



Allgemeine Wirtschaftslage

Das Jahr 2002 war von einer anhaltenden Wachstumsschwäche gekennzeichnet. Mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,2 % nach 0,6 % im Jahr 2001 hat sich die konjunkturelle Dynamik – entgegen ursprünglicher Erwartungen am Jahresanfang 2002 – nochmals abgeschwächt.

Insbesondere der geringere private Konsum sowie Rückgänge bei den Ausrüstungsinvestitionen der Wirtschaft und den Bauinvestitionen belasteten das Wirtschaftswachstum. Positive Impulse lieferten der Export und die Konsumausgaben des Staates.

Von der konjunkturellen Schwäche ist auch der Arbeitsmarkt betroffen. Im Dezember 2002 lag die Arbeitslosenquote bei 10,1 %, ein Jahr zuvor noch bei 9,6 %. Im Jahresdurchschnitt waren damit über 4 Millionen Personen als arbeitslos gemeldet. Im Januar 2003 überschritt die Zahl der Arbeitslosen die Marke von 4,6 Millionen. Ob die gerade erst verabschiedeten Gesetze zur Reform des Arbeitsmarktes eine schnelle Verbesserung der Lage bewirken, bleibt abzuwarten.

Die Inflationsrate auf die Konsumentenpreise verringerte sich im Jahresdurchschnitt auf 1,3 % nach 2,5 % im Vorjahr. Während die Preise für Dienstleistungen und Kraftstoffe überdurchschnittlich stark anstiegen, war der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln vergleichsweise gering. Preiswerter als im Vorjahr war vor allem Haushaltsenergie.

Der rückläufige Preisanstieg ermöglichte der Europäischen Zentralbank erneut, im Berichtsjahr die Leitzinsen zu senken. So ermäßigte sie im Dezember den Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 0,5 Prozentpunkte auf 2,75 %. Die Zinssätze am Geldmarkt blieben während des Jahres 2002 nahezu konstant und gaben erst mit der Leitzinssenkung am Jahresende leicht nach. Die Umlaufrendite für Anleihen der öffentlichen Hand bewegte sich zwischen 5,2 % im März und 3,9 % im Dezember.

An den Aktienmärkten setzte sich die rückläufige Entwicklung der beiden Vorjahre fort. Der DAX verlor im Jahr 2002 fast 45 % seines Wertes. Noch kräftiger war der Abschwung am Neuen Markt. Hier verlor der Index der wichtigsten Titel Nemax 50 rund 69 %. Mit nennenswerten Kurssteigerungen im Jahr 2003 ist nur bei einer deutlichen Verbesserung der konjunkturellen Aussichten zu rechnen.

Die Klimaindikatoren für die Wirtschaft und den privaten Verbrauch lassen nur wenig Zweifel daran, dass das Wachstum vorerst schwach bleiben wird. Solange der Irak-Konflikt anhält, wird sich die Stimmung weder bei den Unternehmen noch bei den Verbrauchern wesentlich aufhellen. Negativ auf den privaten Konsum dürften sich vor allem die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die Steuer- und Abgabenerhöhungen vom Jahresanfang auswirken. Trotz aller genannten Problemfelder bietet das Jahr 2003 die Chance für den Beginn eines Aufschwungs. Das zinspolitische und preisliche Umfeld liefern hierfür günstige Rahmenbedingungen.

Örtliche Wirtschaftslage

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wirkte sich unmittelbar auch auf die bergische Wirtschaft aus. Am besten stehen mit einem Umsatzwachstum von 0,3 % bis einschließlich November die Industrieunternehmen des Rheinisch-Bergischen Kreises da. Lokale Wachstumsträger waren vor allem die Unternehmen der Räder- und Rollenindustrie. Massive Umsatzeinbrüche waren dagegen bei den Unternehmen des Handels- und des Dienstleistungssektors zu verzeichnen. Nur 24 % aller Unternehmen im Kreis erwarten für das laufende Jahr eine Verbesserung der eigenen Situation. Die Arbeitslosigkeit hat sich auf Kreisebene im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Im Dezember lag die Arbeitslosenquote im gesamten Kreisgebiet bei 7,9 % (Vorjahr 7,3 %), im Nordkreis mit Wermelskirchen und Burscheid bei 7,5 % (Vorjahr 7,2 %).



Mit dem Ergebnis des Jahres 2002 setzte die Sparkasse die positive Entwicklung der Vorjahre, wenn auch mit gebremster Dynamik, fort. Den Geschäftsverlauf veranschaulicht die Übersicht über die wichtigsten Bilanzdaten:

	2000	2001	2002
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	543,9	575,0	576,8
Eventualverbindlichkeiten	7,8	6,4	8,7
Geschäftsvolumen	551,7	581,4	582,5

Forderungen an Kunden

	2000	2001	2002
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Kredite und Darlehen	307,9	328,5	328,9
zur Refinanzierung	2,3	0,8	-
zugelassene Wechsel			
Treuhandkredite	2,2	5,9	14,3
Summe	312,4	335,2	343,2

Liquide Mittel

	2000	2001	2002
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Barreserve	11,5	15,0	12,5
Bankguthaben	38,5	37,4	23,7
Wertpapiere	171,5	176,5	185,7
Summe	221,5	228,9	221,9

Einlagen von Kunden und Schuldverschreibungen

	2000	2001	2002
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Spareinlagen	230,0	241,7	255,1
Sparkassenbriefe	36,2	34,9	29,0
Schuldverschreibungen	14,4	13,8	13,5
Giro- und Termineinlagen	125,9	141,4	129,2
Summe	406,5	431,8	426,8

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2000	2001	2002
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97,3	98,5	96,8
Summe	97,3	98,5	96,8

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen veränderte sich mit einer Erhöhung von 1,1 Mio. € oder 0,2 % auf 582,5 Mio. € nur geringfügig. Die Bilanzsumme stieg um 1,8 Mio. € oder 0,3 %.

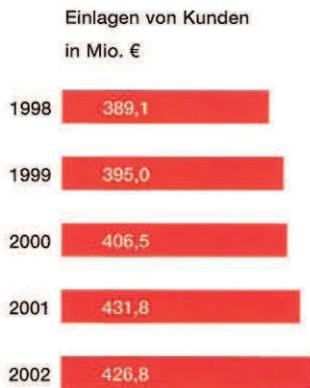
Kreditgeschäft

Vor dem Hintergrund der schwachen konjunkturellen Entwicklung verlief das Kreditgeschäft moderat. Die Gesamtausleihungen nahmen unter Berücksichtigung der Tilgungsrückflüsse um 8,0 Mio. € bzw. 2,4 % zu. Positiv auf die Kreditnachfrage dürfte sich das im langfristigen Vergleich niedrige Zinsniveau ausgewirkt haben. Die Neuzusagen an Privat- und Geschäftskunden betragen im Berichtsjahr 43,8 Mio. € nach 67,7 Mio. € im Jahr zuvor. Ein verhaltenes Wachstum wurde im langfristigen Privatkundengeschäft erzielt. Leicht rückläufig war dagegen das Kreditgeschäft mit gewerblichen Kunden, insbesondere mit den Unternehmen der Bauwirtschaft. Zuwächse konnten in erster Linie bei Kunden des Dienstleistungssektors erzielt werden.

Eigenanlagen

Die Eigenanlagen der Sparkasse in Wertpapieren erhöhten sich um 9,3 Mio. € auf 185,7 Mio. €. Vom Erhöhungsvolumen entfielen 5,4 Mio. € auf Anleihen und Schuldverschreibungen sowie 3,9 Mio. € auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere.





Beteiligungen

Über den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) hält die Sparkasse seit dem Jahr 2002 Beteiligungen an der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse sowie an der WPS WertpapierServiceBank AG. Ferner erhöhte die Sparkasse im Zuge der Aufspaltung der bisherigen WestLB in die Landesbank NRW und die WestLB AG ihren Anteil am RSGV. Der Gesamtumfang der Kapitalerhöhung beträgt rd. 1,9 Mio. €.

Einlagen- und Wertpapiergeschäft

Nahezu konstant entwickelten sich im Verlauf des Jahres die täglich fälligen Einlagen, deren Bestand sich gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 2,3 Mio. € auf 78,1 Mio. € reduzierte. Termineinlagen verloren bei unseren Kunden an Attraktivität, vor allem aufgrund des niedrigen Zinsniveaus am Geldmarkt. Der Bestand verringerte sich um rd. 16 % auf 51,1 Mio. €. Zu berücksichtigen ist bei den kurzfristigen Einlagen, dass aufgrund der Euro-Bargeldeinführung zum Jahreswechsel 2001/2002 ungewöhnlich hohe Guthaben bei gleichzeitiger Verminderung der Bargeldbestände unterhalten wurden.

Eine weiterhin positive Entwicklung ist bei den Spareinlagen zu verzeichnen. Ihr Bestand erhöhte sich um 5,5 % auf 255,1 Mio. €, wobei der Zuwachs vor allem auf höherverzinsliche Sondersparformen entfällt.

Begünstigt wurde die Einlagenentwicklung durch den nunmehr fast drei Jahre anhaltenden Kursverfall an den Aktienbörsen, der viele Anleger dazu bewegte, sich von den Wertpapiermärkten abzuwenden und wieder bewährte Anlageformen der Sparkasse nachzufragen.

Konträr zur Entwicklung des Einlagengeschäftes hat sich das Wertpapiergeschäft der Sparkasse mit Kunden gezeigt. Aufgrund der Börsentendenzen reduzierte sich erneut der Umsatz in Aktien und anderen Wertpapieren. Das Umsatzvolumen betrug im Berichtsjahr 34,8 Mio. € und verminderte sich damit gegenüber dem Jahr 2001 nochmals deutlich.

Interbankgeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich um 13,7 Mio. € auf 23,7 Mio. €. Die aus Liquiditätsgründen bei Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben sind kurzfristig verfügbar.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten veränderten sich nur wenig. Sie verringerten sich um 1,6 Mio. € auf 96,8 Mio. €. Es handelt sich dabei überwiegend um langfristige Mittel, die der entsprechenden Refinanzierung des langfristigen Kreditgeschäftes dienen.

Risikomanagement und Risikocontrolling

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Als wesentliche Risiken des Bankgeschäfts sind hierbei Adressen-, Markt- und Liquiditätsrisiken zu sehen. Zur Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung der Risiken im Wertpapierbereich verfügt die Sparkasse über ein Risikomanagement- und Controllingssystem.

Das Risikomanagement dient dem Vorstand zur Steuerung der Risikopositionen. Hierbei werden Risikolimits und Parameter zur Risikomesung eingesetzt, um Ertragschancen wahrnehmen zu können, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. Die Überwachung dieser Vorgaben erfolgt durch ein Risikocontrolling.



Adressenrisiken, die Gefahr eines Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen, werden durch die besonders sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner begrenzt. Darüber hinaus ist bei Wertpapiereigenanlagen der Erwerb einzelner Wertpapiergattungen durch Limite je Emittent eingeschränkt.

Marktrisiken sind mögliche Ertragsseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen des Zinsniveaus und aus den daraus resultierenden Preisveränderungen ergeben. Zusätzliche Marktrisiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist.

Das Risikocontrolling im Wertpapierbereich überwacht und bewertet sämtliche Risikopositionen und analysiert deren Verlustpotenzial. Das Marktrisiko aus Veränderungen des Zinsniveaus wird regelmäßig durch die Berechnung von Bilanz- und Zinsszenarien ermittelt. Die Ergebnisse werden in Berichten zusammengefasst, die zum Teil täglich der Geschäftsleitung und den Fachbereichen vorgelegt werden. Das Liquiditätsrisiko steuern wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva.

Personal- und Sozialbereich

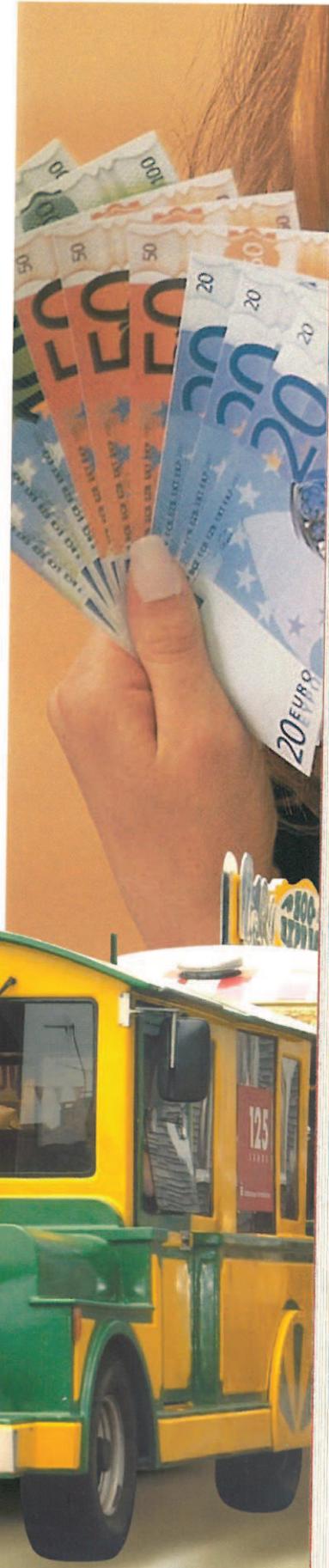
Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 158 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon
 84 vollzeitbeschäftigte und
 60 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie
 14 Auszubildende.

Sechs Auszubildende beendeten ihre Ausbildung mit Erfolg. Alle nahmen das Angebot der Sparkasse auf Übernahme in das Angestelltenverhältnis an.

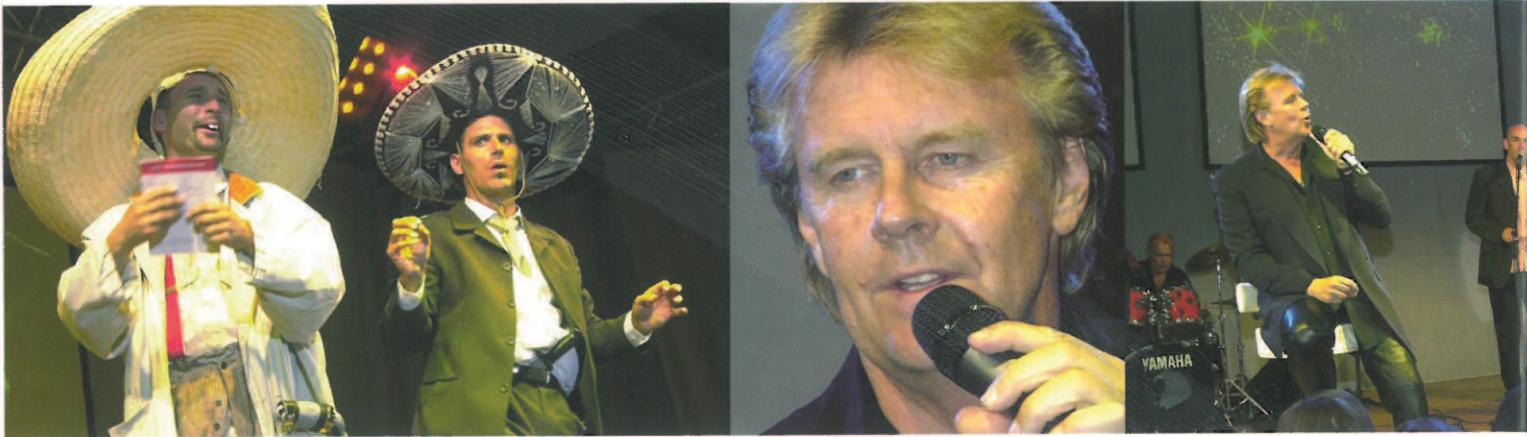
Die sich aufgrund der Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte und der technischen Hilfsmittel ständig verändernden Anforderungen an die Fachkenntnisse und Qualifikation der Mitarbeiter machen die Personalentwicklung zu einem Schwerpunkt der Personalarbeit. So hat auch im Berichtsjahr eine Vielzahl von Mitarbeitern an internen und externen Seminaren sowie Informationsveranstaltungen teilgenommen.

Stadtfest 12. Mai 2002

Die „Bimmelbahn“ in der Innenstadt



PS-Auslosung



PS-Auslosung am 22. Juli 2002

Anlässlich unseres Jubiläums fand in der Dabringhauser Mehrzweckhalle die PS-Auslosung für den Monat Juli statt. Als Stargast war Howard Carpendale verpflichtet



Den Erlös aus dem PS-Ertrag bekam das Seniorenhaus „Haus Vogelsang“

125 Jahre Stadtsparkasse Wermelskirchen





125
JAHRE
...immer einen Schritt voraus!

125 Jahre – Jubiläum am 17. März 2002

Anstelle eines pompösen Festaktes wurde das so gesparte Geld Schulen und Kindergärten gespendet



Vermögenslage

Nach der vom Verwaltungsrat zu beschließenden Vorwegzuführen aus dem Jahresüberschuss wird sich die Sicherheitsrücklage auf 27,5 Mio. € erhöhen. Dies entspricht einem Zuwachs von 5,3 % gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und der Risiken aus Marktpreisveränderungen per 31.12.2002 überschreitet deutlich den von der Bankenaufsicht im Grundsatz I vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %. Die Basis für die zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Im Berichtsjahr haben sich kaum nennenswerte Veränderungen der Bilanzstruktur ergeben. Auf der Aktivseite stellen die Ausleihungen an Kunden mit 57 % und die Wertpapiere mit 32 %, auf der Passivseite die Kundeneinlagen mit 74 % sowie die Bankenverpflichtungen mit 17 % die bedeutendsten Posten dar. Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip; dabei wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht. Soweit bei einzelnen Wertpapieren eine dauernde Wertminderung nicht mehr gegeben war, wurden die steuerlich notwendigen Zuschreibungen auf den Kurswert bzw. auf die Anschaffungskosten vorgenommen. Mit den gebildeten Wertberichtigungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die branchenspezifischen Risiken aus dem Geschäft der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr durch eine planvolle und ausgewogene Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und der Westdeutschen Landesbank wurden teilweise in Anspruch genommen. Der Liquiditätsgrundsatz des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen wurde stets eingehalten. Für die Sparkasse ergab sich zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl von 3,05. Sie liegt damit deutlich über dem von der Bankenaufsicht geforderten Mindestwert. Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung hat sich im Berichtsjahr zufrieden stellend entwickelt. Die Ergebnisse der Erfolgsrechnung im Einzelnen:

Eine zufrieden stellende Entwicklung in allen bedeutenden Sparten der Aktiv- und Passivgeschäfte machte die Erhöhung des Zinsüberschusses möglich. Einschließlich laufender Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungen betrug der Zuwachs 1,2 Mio. € oder 7,4 %.

Das erneut verminderte Wertpapiergeschäft mit Kunden ist Hauptursache für den rückläufigen Provisionsüberschuss. Insgesamt weist das Provisionsergebnis von 2,3 Mio. € einen Rückgang um 0,2 Mio. € oder 8 % aus.

Der Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen konnte erfolgreich gebremst werden. Sie stiegen um 0,7 % auf 10,0 Mio. €. Die darin enthaltenen Personalaufwendungen einschließlich der sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung gingen um 0,4 Mio. € oder 5,3 % zurück, während sich der Sachaufwand um 0,4 Mio. € auf 3,5 Mio. € erhöhte. Kostenerhöhend waren insbesondere die gestiegenen Aufwendungen für Datenverarbeitungsdienstleistungen sowie die im Zusammenhang mit dem Geschäftsjubiläum der Sparkasse stehenden Werbemaßnahmen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen lagen mit 0,7 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres.



Insgesamt stiegen die Erträge (Gewinn- und Verlustrechnung, Positionen 1 bis 9) um 7,4 % auf 21,2 Mio. €. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Geschäftsaufwand (Gewinn- und Verlustrechnung, Positionen 10 bis 12) um 2,7 % auf 11,2 Mio. €. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft betragen (nach der Verrechnung mit Erträgen) 5,9 Mio. € nach 5,0 Mio. € im Vorjahr. Größter Einzelposten war hier die Erhöhung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Der Steueraufwand blieb mit 2,5 Mio. € nach 2,6 Mio. € im Vorjahr nahezu konstant. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 1,5 Mio. € und liegt damit um 0,3 Mio. € über dem Vorjahresergebnis. Die Rentabilität der Sparkasse ist damit – auch im Vergleich mit rheinischen Sparkassen ähnlicher Größe – als gut zu bezeichnen. Das Ergebnis ermöglicht eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals als Basis für die zukünftige Geschäftsausweitung. Vom Jahresüberschuss werden 1,37 Mio. € direkt der Sicherheitsrücklage zugeführt, der verbleibende Bilanzgewinn in Höhe von 0,16 Mio. € wird mit Feststellung des Jahresabschlusses voraussichtlich ebenfalls in die Sicherheitsrücklage eingestellt.



Betriebsfest 13. Dezember 2002

Im Jubiläumsjahr ein Dank für alle Mitarbeiter

Aktionen und Spenden für einen guten Zweck



„Reserve sitzt im Trockenen“
Die Sportstiftung der Stadtparkasse Wermelskirchen hat zehn überdachte Betreuerbänke gespendet

Anschaffungen für Kindergärten



Weltspartag 2002



Spietag am 9. November 2002

Kinder von sechs bis zehn Jahren trafen sich zum Spielen in der Dabringhauser Mehrzweckhalle



Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Schwächephase beurteilen wir unsere Geschäftsaussichten mit vorsichtigem Optimismus. Für das laufende Jahr erwarten wir ein moderates Wachstum, das erst mit einer sich belebenden Konjunktur im kommenden Jahr wieder an Dynamik gewinnen wird. Insbesondere das Kreditgeschäft als wichtiger Wachstumsträger der Sparkasse wird von einer gestärkten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung profitieren. Positiv auf die Kreditnachfrage kann sich zudem das weiterhin sehr niedrige Zinsniveau auswirken. Mit einem nennenswerten Anstieg der Zinsen sowohl im kurz- als auch langfristigen Bereich rechnen wir erst im Zuge eines konjunkturellen Aufschwungs. Im Passivgeschäft gehen wir aufgrund der Börsensituation der letz-



ten Jahre und der aktuellen Kaufzurückhaltung der privaten Konsumenten von einer Erhöhung der Kundeneinlagen in der Größenordnung des Jahres 2002 aus.



Der Wettbewerb in der Kreditwirtschaft wird sich weiter intensivieren. Die Sparkasse stellt sich den Herausforderungen des Marktes durch ein umfassendes Angebot an Finanzdienstleistungen und Vertriebswegen. Im laufenden Jahr soll durch eine noch gezieltere

Ansprache und Intensivierung der Beratung vor allem unserer Privatkunden der Absatz unserer Produkte sowie der unserer Verbundpartner gefördert werden. Hiervon erwarten wir bilanzwirksames Wachstum sowie auch eine Verbesserung unseres Provisionsergebnisses.

Auf der Kostenseite stehen die Stärkung unserer Kooperationsaktivitäten sowie die Straffung der internen Abläufe im Vordergrund. Kostenbelastend werden sich erneut die Investitionen in moderne Datenverarbeitungstechnik sowie die Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Regelungen auswirken. Im Bereich der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft gehen wir nicht von wesentlichen Veränderungen aus.



Insgesamt erwarten wir für das laufende und das kommende Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss auf dem Niveau des abgelaufenen Jahres, der für die kontinuierliche Ausweitung der Eigenkapitalbasis und des Geschäftsumfanges eine angemessene Grundlage bildet.

Wermelskirchen, den 12. März 2003

Der Vorstand

Kurreck

Jahnke



Der Verwaltungsrat hat während des Geschäftsjahres 2002 die ihm nach dem Sparkassenrecht obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Die Grundsatzfragen der Geschäftspolitik und alle wesentlichen Vorgänge im Berichtsjahr wurden eingehend erörtert. Der Vorstand hat den Verwaltungsrat regelmäßig und umfassend über die geschäftliche Entwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und alle wichtigen Angelegenheiten unterrichtet.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, prüfte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und den Lagebericht für 2002 und erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Damit wurde testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Lage der Sparkasse vermittelt und der Lagebericht mit dem Jahresabschluss im Einklang steht.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2002 festgestellt.

Die Verwendung des Bilanzgewinns in Höhe von € 155.225,29 erfolgt nach § 28 SpkG NW.

Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Gewährträgers gemäß § 14 Abs. 4d SpkG NW vor, den Bilanzgewinn 2002 in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Wermelskirchen, den 4. Juni 2003

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates

Loepp

zum 31. Dezember 2002

der Stadtparkasse Wermelskirchen

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Köln

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2002

	€	€	€	31.12.2001 Tsd. €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		3.671.669,17		1.236
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>8.853.134,33</u>		<u>13.745</u>
			12.524.803,50	<u>14.981</u>
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>834</u>
			-,-	<u>834</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		6.519.871,85		36.270
b) andere Forderungen		<u>17.162.941,60</u>		<u>1.124</u>
			23.682.813,45	<u>37.394</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>328.901.797,76</u>	<u>328.479</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	67.788.428,76 €			(68.616)
Kommunalkredite	<u>9.720.330,21 €</u>			<u>(10.632)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			<u>-,-</u>	<u>-</u>
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>27.822.190,55</u>		<u>29.813</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>23.391.525,69 €</u>			<u>(24.422)</u>
bb) von anderen Emittenten		<u>120.335.413,46</u>		<u>113.164</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>111.492.547,35 €</u>		<u>148.157.604,01</u>	<u>142.977</u>
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>389.065,48</u>	<u>205</u>
Nennbetrag	<u>374.370,44 €</u>		148.546.669,49	<u>143.182</u>
				<u>(194)</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>37.199.968,46</u>	<u>33.297</u>
7. Beteiligungen			<u>4.811.815,84</u>	<u>2.883</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>14.342.646,43</u>	<u>5.909</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>14.342.646,43 €</u>			<u>(5.909)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			<u>-,-</u>	<u>-</u>
11. Immaterielle Anlagewerte			<u>-,-</u>	<u>-</u>
12. Sachanlagen			<u>5.359.069,18</u>	<u>5.752</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>622.621,99</u>	<u>1.588</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>780.181,86</u>	<u>739</u>
SUMME DER AKTIVA			<u>576.772.387,96</u>	<u>575.038</u>

	€	€	€	Passivseite 31.12.2001 Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.940.845,63		785
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>94.886.454,93</u>		<u>97.680</u>
			<u>96.827.300,56</u>	<u>98.465</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	224.954.329,29			<u>207.106</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>30.103.420,04</u>			<u>34.606</u>
		<u>255.057.749,33</u>		<u>241.712</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig		<u>78.094.326,26</u>		<u>80.442</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>80.172.700,77</u>		<u>95.886</u>
		<u>158.267.027,03</u>		<u>176.328</u>
			<u>413.324.776,36</u>	<u>418.040</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>13.454.619,54</u>		<u>13.775</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>13.454.619,54</u>	<u>13.775</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>14.342.646,43</u>	<u>5.909</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>14.342.646,43 €</u>			<u>(5.909)</u>
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>1.644.652,88</u>	<u>886</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>3.045.704,13</u>	<u>3.160</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>3.975.513,00</u>		<u>4.279</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>-,-</u>		<u>258</u>
c) andere Rückstellungen		<u>2.057.979,06</u>		<u>2.517</u>
			<u>6.033.492,06</u>	<u>7.054</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>459.214,84</u>	<u>1.634</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>	<u>-</u>
10. Genussrechtskapital			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>-,- €</u>			<u>(-)</u>
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Kapitalrücklage		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>27.484.755,87</u>			<u>25.989</u>
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		<u>27.484.755,87</u>		<u>25.989</u>
d) Bilanzgewinn		<u>155.225,29</u>		<u>126</u>
			<u>27.639.981,16</u>	<u>26.115</u>
SUMME DER PASSIVA			<u>576.772.387,96</u>	<u>575.038</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>5.692.869,88</u>		<u>6.391</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>5.692.869,88</u>	<u>6.391</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>3.797.467,31</u>		<u>8.304</u>
			<u>3.797.467,31</u>	<u>8.304</u>

Jahresabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002

	€	€	1.1.-31.12.2001 € Tsd. €
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	24.608.793,97		24.509
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8.956.774,94		8.707
		33.565.568,91	33.216
2. Zinsaufwendungen		18.306.973,69	18.978
		15.258.595,22	14.238
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.574.784,18		(1.406)
b) Beteiligungen	90.358,07		(119)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	-,-		(-)
		1.665.142,25	1.525
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		-,-	-
5. Provisionserträge	2.410.988,22		(2.663)
6. Provisionsaufwendungen	137.370,52		(151)
		2.273.617,70	2.512
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		14.647,04	61
8. Sonstige betriebliche Erträge		784.478,61	399
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		1.174.350,33	986
		21.170.831,15	19.721
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	4.874.418,85		(4.953)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.607.639,60		(1.895)
darunter: für Alters- versorgung	604.100,14 €	6.482.058,45	(6.848)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.532.015,54	(898)
		10.014.073,99	(3.092)
			9.940
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		654.895,57	693
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen		503.658,08	244
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft		5.935.232,65	(4.998)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		-,-	(-)
		5.935.232,65	4.998
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		-,-	(-)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-	(-)
		-,-	(-)
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		17.119,65	18
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		-,-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		4.045.851,21	3.828
20. Außerordentliche Erträge		-,-	(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen		-,-	(-)
22. Außerordentliches Ergebnis		-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.507.389,89		(2.617)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	13.236,03		(15)
		2.520.625,92	2.632
25. Jahresüberschuss		1.525.225,29	1.196
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		-,-	-
		1.525.225,29	1.196
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-	(-)
b) aus anderen Rücklagen		-,-	(-)
		-,-	-
		1.525.225,29	1.196
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Sicherheitsrücklage	1.370.000,00		(1.070)
b) in andere Rücklagen	-,-		(-)
		1.370.000,00	1.070
29. Bilanzgewinn		155.225,29	126

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Währungsumrechnung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden ebenso wie die Unterschiedsbeträge zwischen den Rückzahlungs- und den Ausgabebeträgen bei Verbindlichkeiten kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Darlehenslaufzeit (maximal fünf Jahre) bzw. die Festzinsfrist verteilt.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen.

Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt.

Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet; dabei wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht. Zusätzlich wurde Vorsorge für die besonderen Risiken von Kreditinstituten getroffen.

Beteiligungen werden zu Anschaffungspreisen bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert waren nicht vorzunehmen. Vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen werden bei diesen Posten ausgewiesen. In der Höhe der noch nicht geleisteten Einlagen werden Verbindlichkeiten passiviert.

Das Sachanlagevermögen wurde mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Geringwertige Vermögensgegenstände haben wir aus Vereinfachungsgründen im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Einen Abgrenzungsposten für zukünftige Steuerentlastungen haben wir nicht gebildet.

Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Rückstellungen wurden in der vorgeschriebenen Höhe gebildet. Zusätzlich wurden Rückstellungen für Spareinlagen mit jährlich steigenden Zinssätzen gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden nach aktualisierten Grundlagen (Heubeck-Richttafeln 1998) berechnet.

Aufgrund der Teilauflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil gemäß § 273 HGB und der daraus resultierenden Beeinflussung unseres Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresgewinn um etwa 48 % über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen.

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie ausländische gesetzliche Zahlungsmittel wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Angaben zu den einzelnen Bilanzposten

Die zu den Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

Aktiva 3

Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
Forderungen an die eigene Girozentrale	22.659.807,96	36.322.288,11

Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Restlaufzeit	€
bis 3 Monate	10.022.057,09
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.089.358,26
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	226.597,26
mehr als 5 Jahre	622.547,73

Aktiva 4

Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9.586,72	47.933,61

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Restlaufzeit	€
bis 3 Monate	7.536.066,65
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	17.369.908,27
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	63.057.780,39
mehr als 5 Jahre	203.887.404,14
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	36.722.043,93

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen (z.B. durch Deutsche Ausgleichsbank) in Höhe von € 1.138.399,99.

Aktiva 5

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	€
Beträge, die bis zum 31.12.2003 fällig werden	28.260.534,50

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

	€
börsennotiert	148.157.604,01
nicht börsennotiert	–,–

Aktiva 6

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
Nachrangige Vermögensgegenstände	–,–	857.596,26

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

	€
börsennotiert	390.624,74
nicht börsennotiert	–,–

In den Bilanzposten sind Investmentanteile eines Spezialfonds mit einem Buchwert von 30.753 T€ enthalten. Alleinige Anteilsinhaberin ist die Sparkasse. Die Sparkasse kann Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen.

Aktiva 7 Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wird auf Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB verzichtet.

Aktiva 9 Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

Aktiva 12 Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	€
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte	
Grundstücke und Gebäude	3.781.536,01
Betriebs- und Geschäftsausstattung	667.258,32

Aktiva 14 Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	699.690,04	648.884,97

Aktiva 1 bis 14

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von € 5.151.426,99.

Entwicklung des Anlagevermögens

Angaben in €	Anschaffungskosten	Veränderungen des Geschäftsjahres		Abschreibungen insgesamt	Bilanzwert 31.12.2002	Bilanzwert Vorjahr	Abschreibungen des Geschäftsjahres	Abschreibungen des Vorjahres
		Zugänge	Abgänge					
Grundstücke und Gebäude	12.734.969,40	12.084,19	--	8.055.242,73	4.691.810,86	5.042.977,28	363.250,61	401.716,92
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.621.501,79	249.987,28	22.375,04	5.181.855,71	667.258,32	709.225,69	291.644,96	291.300,93
Veränderungen zusammengefasst								
Beteiligungen	2.664.412,49		+ 2.147.403,35		4.811.815,84	2.664.412,49		
Sonstige Vermögensgegenstände	6.150,00		--		6.150,00	6.150,00		

Passiva 1

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

	€
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	7.191.834,94

Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Restlaufzeit	€
bis 3 Monate	534.632,74
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	17.262.395,20
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	53.760.479,69
mehr als 5 Jahre	23.235.777,17

Passiva 2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Restlaufzeit	€
bis 3 Monate	11.407.589,65
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.583.641,79
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.324.259,18
mehr als 5 Jahre	204.833,29

Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Restlaufzeit	€
bis 3 Monate	51.854.038,75
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.998.921,48
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	17.297.975,33
mehr als 5 Jahre	7.945.208,36

Passiva 3

Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) sind bis zum 31.12.2003 fällige Beträge enthalten: € 4.767.311,50.

Passiva 4

Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 6

Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von € 1.974.843,49 (i. Vj. € 2.088.230,86) enthalten.

Passiva 8

Sonderposten mit Rücklageanteil

Der ausgewiesene Sonderposten wurde aufgrund der Vorschriften des § 52 Abs. 16 Satz 3 EStG gebildet.

Unter den Passiva lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von € 5.151.426,99.

Andere Verpflichtungen

Unter den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von € 1.171,76.

Sonstige Angaben

Für zweckgebundene Mittel sind Vermögensgegenstände in Höhe von € 7.006.710,31 als Sicherheit übertragen.

	€
Die Aufwendungen nach § 285 Nr. 9b HGB betragen	204.298,63
Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von	1.344.097,00
Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite gewährt in Höhe von	144.920,13
An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) ausgereicht in Höhe von	1.793.204,85

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied
Loepp, Helga Industriekauffrau

Stellvertreter des
vorsitzenden Mitgliedes
Galonska, Norbert 1. Stellvertreter
Opitz, Hermann 2. Stellvertreter

Mitglieder

Birker, Meinhard	Controller
Bredenbröcker, Dr. Michael	Augenarzt
Galonska, Norbert	Oberstudienrat
Meyer, Bernd	Offsetdrucker
Opitz, Hermann	kfm. Angestellter
Peters, Bernd	Hauptschullehrer
Reetz, Christel	Beamtin
Schmitz-Mohr, Manfred	Einzelhandelskaufmann
Sondermann, Inge	Rentnerin
Tillmann, Gerd	Rentner
Selbach, Wolfgang	Sparkassenbetriebswirt
Ammon, Peter	Sparkassenbetriebswirt

Vorstand

Kurreck, Karl-Heinz	Vorsitzender
Claas, Peter	Mitglied bis 31.01.2003 stv. Mitglied seit 01.02.2003
Jahnke, Rainer	stv. Mitglied bis 31.01.2003 Mitglied seit 01.02.2003

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	88
Teilzeit- und Ultimokräfte	60
	<u>148</u>
Auszubildende	<u>12</u>
Insgesamt	<u>160</u>

Wermelskirchen, den 12. März 2003

Der Vorstand

Kurreck Jahnke

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Wermelskirchen für das Geschäftsjahr vom 01.01.2002 bis zum 31.12.2002 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Sparkasse und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 4. Juni 2003

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Bleck
Wirtschaftsprüfer

Vietze
Wirtschaftsprüfer

vom Bruch
Verbandsprüfer

